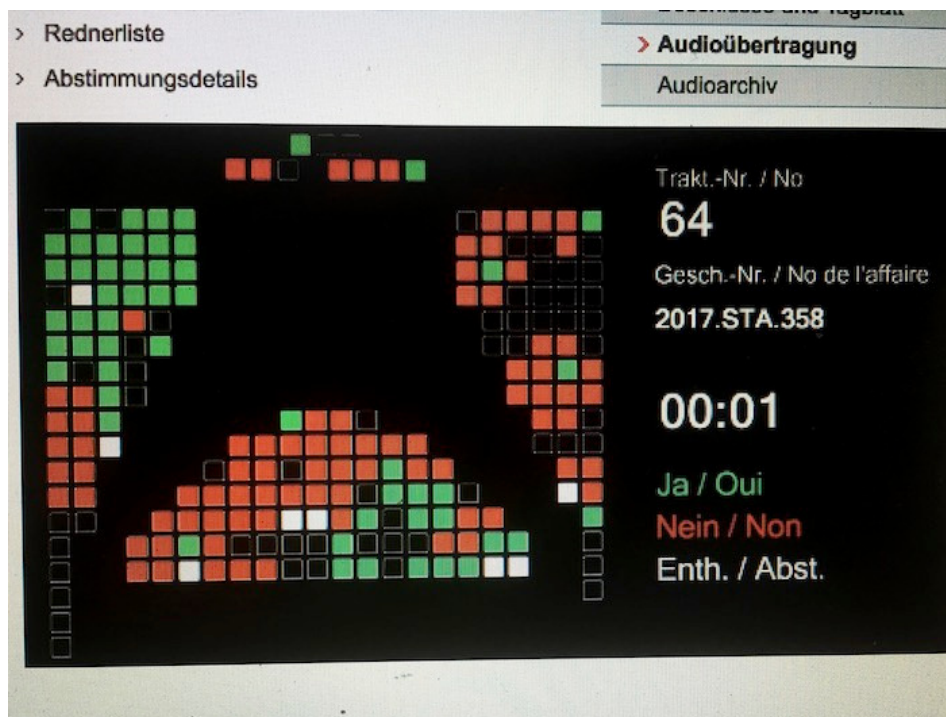


HOTELFACHSCHULE THUN 5. DEZEMBER 2017

Es wird weniger gespart als vorgesehen

In der Spardebatte erkämpften die Oberländer Vertreter für die Hotelfachschule in Thun nur Teilerfolge. Die Zusatzbeiträge des Kantons werden zwar gekürzt – aber nur um die Hälfte und das erst noch drei Jahre später.

von **Beat Kohler**



Dass weiter alle Zusatzbeiträge an die Hotelfachschule Thun ausbezahlt werden, dafür fand sich im Grossen Rat keine Mehrheit.

Foto: Beat Kohler

Gegen Ende der Debatte schien Erziehungsdirektor Bernhard Pulver ein wenig verzweifelt. «Bei der Hotelfachschule Thun geht es nicht um die Beiträge, sondern um die Zusatzbeiträge», so der Regierungspräsident. Man wolle die Schule lediglich «etwas weniger grosszügig» unterstützen. Man könne nicht auf der einen Seite eine Senkung der Unternehmenssteuer fordern und darüber klagen, dass man der grösste Nehmerkanton beim Finanzausgleich sei und sich gleichzeitig gegen jede Einsparung wehren. Zumal insbesondere Thun im Bildungsbereich in den letzten Jahren in verschiedenen Bereichen profitiert habe. Das zeigt Wirkung, zumindest zum Teil. Die Motion Jost, welche die Beiträge vollumfänglich beibehalten wollte, wurde mit 83 Nein-Stimmen abgelehnt. Das Lobbying der Berner Oberländer Vertreter sorgte aber dafür, dass der Rat mit 125 Ja-Stimmen eine Planungserklärung guthiess, die bei allen höheren Fachschulen im Kanton später und weniger sparen will. Konkret soll jetzt erst ab 2021 gespart werden und nur die Hälfte der Zusatzbeiträge.



Oberländer kämpfen

In der vorangegangenen Debatte hatten die Oberländer mit Nachdruck erklärt, warum gerade in Thun nicht gespart werden dürfe. «Diese Kürzung würde einen erheblichen Einschnitt bedeuten», erklärte Marc Jost als Motionär. Einerseits, weil sich dadurch die Studiengebühren praktisch verdoppelten, und andererseits, weil die Hotellerie im Kanton und insbesondere im Oberland auf diesen Nachwuchs angewiesen sei. «Es handelt sich nicht einfach um ein regionalpolitisches Anliegen», betonte der Thuner Stadtpräsident, Grossrat Raphael Lanz. Diese Schule sei ein «bildungspolitischer Pfeiler» im Berner Oberland. Sie sei nicht nur ein Kostenfaktor, sondern eine Investition in die Hotellerie.



Die Hälfte der geplanten Kürzungen muss die Hotelfachschule selbst tragen.

Grossrat Urs Graf, Gemeindepräsident Interlaken, konnte nicht verstehen, warum man bei einer Schule sparen wolle, «die auf dem Markt in so hohem Mass nachgefragt wird.» Er betonte, dass mit Einsparungen auch Anlässe wie das SEF indirekt beschnitten würden, weil diese von der Arbeit der Studierenden profitierten. Einigen wurde der Einsatz der Oberländer im Rat offensichtlich zu viel. Das Lobbyieren der Oberländer sei langsam «unerträglich» konstatierte Grossrat Bernhard Riem. Handeln nach dem Motto «Gott schütze unser Haus und zünde lieber andere an», so gehe das nicht, hielt Jakob Etter fest. Alle höheren Fachschulen müssten gleich gehalten werden. Diese Argumentation setzte sich letztlich durch – mit entsprechend höheren Kosten für den Kanton.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 160238 5.12.2017 – 12.01 Uhr Autor/in: **Beat Kohler**